

JESUS TICKT AUS



TEIL 3 DER PREDIGTREIHE «CRINGE»

4.2.2024

VON RAPHAEL DORIGO

THOMASKIRCHE BASEL

SÜNDE:
HEBR. „HET“
ALTGR. „HAMARTIA“
= DAS ZIEL VERFEHLEN



Diese Dartscheibe hier steht seit etwas mehr als drei Wochen bei mir zuhause. Seither bin ich fleissig dabei, meine Treffsicherheit zu erhöhen. Was viele nicht wissen: So ein Spiel wie Darts hat eine starke «religiöse» Komponente. Wenn wir uns anschauen, welche Wörter die Bibel für den Begriff der «Sünde» verwendet, dann sehen wir, dass sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament häufig ein Begriff benutzt wird, der so viel bedeutet wie «das Ziel verfehlen», mit einer Steinschleuder oder einem Pfeil. Wenn wir Darts spielen, handelt es sich dabei also gewissermassen um ein symbolisches Ritual, bei dem wir die Idee zelebrieren, dass wir nicht sündigen sollen, sondern uns die richtigen Ziele stecken und diese mit dem richtigen Handeln treffen sollen.



Eine Sache, die man beim Darts spielen bald lernt, ist Folgende: Das kleinste Feld auf der gesamten Scheibe ist das sogenannte Bullseye, das rote Feld in der Mitte. Da dies das kleinste aller Felder ist, besteht hier entsprechend auch eine hohe Gefahr, dass mir eine Zielverfehlung passiert, wenn ich darauf werfe. Und ganz ähnlich verhält es sich auch mit dem Thema der heutigen Predigt: Wut.

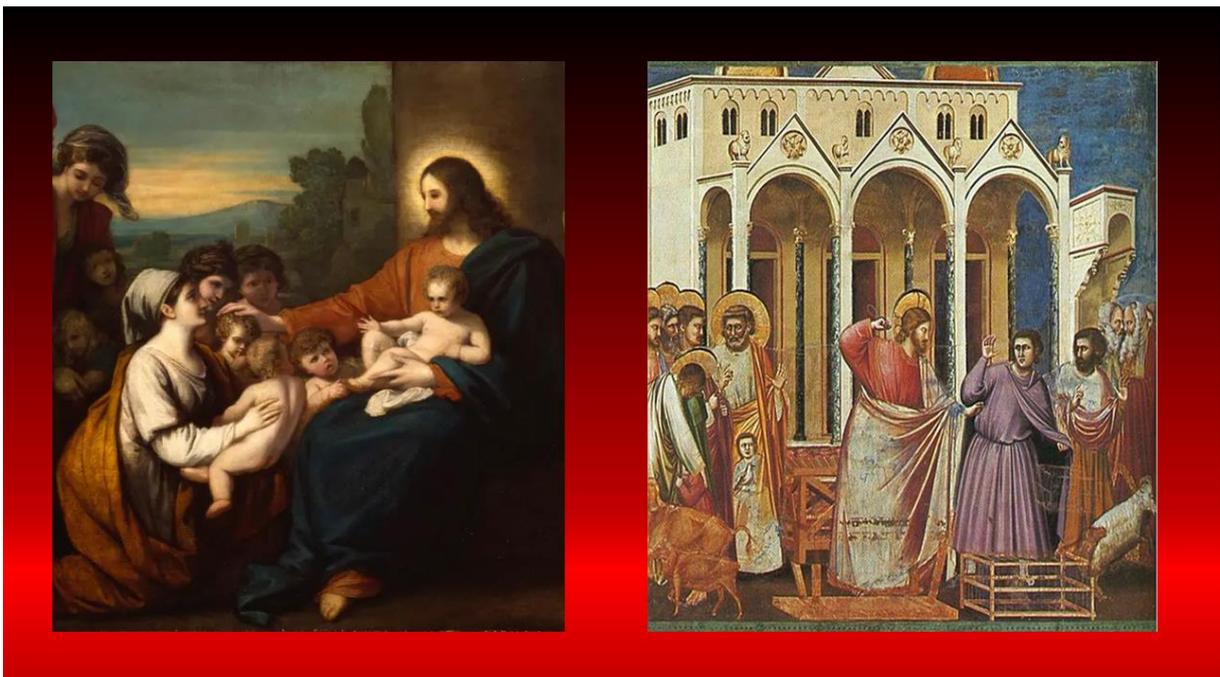
Wer seiner Wut freien Lauf lässt, verfehlt leicht die guten Ziele und läuft Gefahr, zu sündigen. Die Bibel betont dies immer wieder. Doch es gibt eine Stelle in der Bibel, an der Jesus seine Wut so richtig auslebt und an der die Jünger wahrscheinlich einen «Cringe»-Moment hatten, also ein wenig peinlich berührt waren. Ich lese die Version dieser Geschichte aus dem Johannesevangelium, und zwar aus dem Kapitel 2 die Verse 13 bis 17.

«Das Passahfest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.»



Es ist eine spezielle Situation, wenn man einen Wutausbruch einer Person miterlebt. Es kommt natürlich darauf an, was man selbst für Charaktereigenschaften hat, was für ein Verhältnis man zu Wut und Aggression hat, in was für eine Kultur man grossgeworden ist und auch, ob man den Grund für die Wut der ausrastenden Person nachvollziehen kann. Aber es ist schnell einmal passiert, dass einem ein beobachteter Wutausbruch etwas überzogen vorkommt und man ein wenig Fremdscham empfindet.

Auf dem gezeigten Bild von der Szene sehen die Jünger durchaus etwas peinlich berührt aus. Sie machen nicht mit, sie stehen etwas abseits und beraten sich untereinander darüber, was jetzt wohl davon zu halten ist. Sie wirken etwas ratlos. Und das ist ja durchaus verständlich!



Als wen haben sie denn Jesus bisher hauptsächlich kennengelernt? Jesus ist doch der Inbegriff von Liebe, Freundlichkeit, Sanftmütigkeit und Grosszügigkeit. Er ist derjenige, der predigt, man solle seine Feinde lieben und im Streit die andere Wange hinhalten. Er kann gut mit Kindern und bringt Frieden auf Erden.

Die Tempelreinigung ist nicht unbedingt die erste Geschichte, die einem in den Sinn kommt, wenn man an Jesu Wirken denkt. Sie scheint etwas aus dem Rahmen zu fallen und erklärt sich nicht von selbst. Deshalb glaube ich, dass die aktuelle Predigtreihe eine gute Gelegenheit darstellt, um einen Versuch zu wagen, herauszufinden, was sich aus dieser Geschichte ziehen lässt. Und das tun wir folgendermassen:

- Zuerst schauen wir uns an, wie die Bibel gesamthaft mit dem Thema Wut umgeht.
- Dann ordnen wir die Geschichte von der Tempelreinigung in dieses Gesamtbild ein.
- Und zu guter Letzt wird es noch darum gehen, inwiefern wir nun Jesus beim Thema Wut nacheifern sollen, und inwiefern vielleicht auch nicht.

1 Wut in der Bibel

1/3 Wut in der Bibel

Was ist Wut?

„heftiger, **unbeherrschter, durch Ärger o. Ä. hervorgerufener Gefühlsausbruch, der sich in Miene, Wort und Tat zeigt“-Duden**

Folge einer wahrgenommenen Grenzüberschreitung entgegen unserer Wünsche und/oder Werte

Beginnen wir ganz am Anfang: Was ist eigentlich «Wut»? Der Duden beschreibt Wut als eine Steigerung von Ärger; als einen Ärger, der so gross ist, dass er unbeherrscht wird. Wut ist in erster Linie ein psychologisches Phänomen, und da ich mit einer Psychologin und angehenden Psychotherapeutin verheiratet bin, habe ich da nochmal nachgefragt und erfahren: Wut versteht man in der Psychologie als eine Folge davon, dass etwas geschehen ist, das für uns eine gravierende Grenzüberschreitung darstellt, die gegen unsere Wünsche oder Werte geht.

1/3 Wut in der Bibel

„Sag dich los vom Zorn, leg deine Wut ab! Lass dich von deiner Entrüstung nicht beherrschen; es führt nur zum Bösen.“ Psalm 37,8

„Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: (...) Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, (...). Davon habe ich euch vorausgesagt (...): Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.“ Galater 5,19-21

„Da wurde Kain sehr zornig, und sein Gesicht senkte sich.“ 1. Mose 4,5

Verliert man die Beherrschung, so geht schnell einmal etwas schief. Und darum gibt es in der Bibel viele Verse, die vor Wut warnen, die sagen, sie führe zu Bösem und dass zornige Menschen das Reich Gottes nicht erben würden. Zudem gibt es viele biblische Geschichten, die dies illustrieren und zeigen, wie Wut zu Unglück führen kann – das beginnt bereits bei Kain und Abel.

Bedeutet dies, dass Wut an und für sich eine Sünde ist, eine Zielverfehlung? Bevor wir diese Frage beantworten, sollten wir noch ein paar weitere Tatsachen berücksichtigen.

1/3 Wut in der Bibel

**„So entbrannte denn der Zorn des Herrn über Israel...“
Richter 2,14**

„Und [Jesus] sah sie ringsum an mit Zorn, betrübt über ihr erstarrtes Herz.“ Markus 3,5

„Wenn ihr zornig seid, dann ladet nicht Schuld auf euch, indem ihr unversöhnlich bleibt.“ Epheser 4,26

Gott ist in der Bibel immer wieder wütend, und auch Jesus zeigt Wut. Das spricht sehr stark dagegen, dass Wut an und für sich eine Sünde ist. Wie eben erwähnt: Wut tritt häufig auf, wenn unsere Wünsche oder Werte missachtet werden.

Und unsere Wünsche und Werte können ja durchaus in Ordnung und schützenswert sein! Das heisst: Wut sollten wir zu allermindest schon einmal nicht ignorieren oder für eine Art Defekt halten. Sie kann ein wichtiges Zeichen dafür sein, dass wir für etwas Wichtiges einstehen sollten. Die Frage ist dann: Wie wichtig ist die Sache, für die ich einstehen müsste – geht es nur um mein Ego oder um mehr –, und wie drastisch ist das, was ich tue, um dafür einzustehen?

Und wir alle wissen: Manchmal muss das, was man dann tut, durchaus ein wenig drastisch sein. Manchmal ist es gut, wenn wir ein Stück weit die Beherrschung verlieren. Manchmal haben wir uns etwas zu fest im Griff und schweigen zum Beispiel über Dinge, die gesagt werden müssten. Manchmal fehlt uns im beherrschten Zustand die Kraft, die es braucht, um berechnete Anliegen zum Beispiel gegen uneinsichtige andere durchzusetzen. Es ist gut, dass ein Messer Dinge schneiden kann, auch wenn das eine gewisse Gefahr mit sich bringt. Ebenso hat die Wut ihre Berechtigung und ihren Nutzen.

Deutlich wird das im Epheserbrief 4,26: «Wenn ihr zornig seid» – das wird also als normal und akzeptabel vorausgesetzt – «dann ladet nicht Schuld auf euch». Das Aufladen von Schuld passiert nicht einfach, sobald man Wut empfindet. Es geschieht erst, wenn wir uns wie Kain von der Wut zur Sünde hinreissen lassen. Sünde ist bei Weitem nicht die einzige mögliche Konsequenz, die Wut haben kann.

2 Die Tempelreinigung im Kontext

2/3 Die Tempelreinigung im Kontext



Nachdem wir nun all das festgehalten haben – was ist in diesem Licht von der Geschichte der Tempelreinigung zu halten? Zuerst einmal müssen wir festhalten: Diese Geschichte ist in allen vier Evangelien enthalten. Sie war von Anfang an dabei und wurde über alle weiteren Versionen und Übersetzungen hinweg stets beibehalten.

Das ist ein Indiz dafür, dass diese Geschichte immer als wichtig erachtet wurde, nicht als etwas, das nicht hineinpasst in das Leben dieses göttlichen Menschen, der uns zeigte, wie wir leben sollen.

Um die Geschichte von der Tempelreinigung richtig erfassen zu können, müssen wir uns die Ausgangssituation vergegenwärtigen. Als Jesus in den Tempel kam, traf er da also Tierverkäufer und Geldwechsler an. Warum das?



Im Tempel wurden Opfer dargebracht, und dafür durften gemäss jüdischem Gesetz nur bestimmte, reine Tiere verwendet werden. Genau solche Tiere boten die Verkäufer im Tempel an. Zudem gab es damals eine Tempelwährung, nämlich die tyrische Doppeldrachme. Damit bezahlte man die obligatorische Tempelsteuer und möglicherweise auch die Tiere. Die Geldwechsler boten im Tempel also genau wie die Tierverkäufer einen sehr praktischen, sinnvollen Service an. Wo lag also das Problem?

Nun: Der Tempel ist der Ort, an dem es ganz um Gott gehen soll. Der Tempel ist der Ort, an dem die Leute ihren Blick von allem anderem lösen und sich darauf besinnen sollen, was in ihrem Leben ganz oben hingehört. Im Alltag konzentriert man sich auf lauter Dinge, die in der Wertehierarchie unterhalb von Gott stehen sollten. Und damit keines dieser Dinge nach oben rutscht und die Funktion Gottes übernimmt, braucht es Zeiten und Orte, an denen wir uns von allen untergeordneten Dingen lösen und uns nur auf das Höchste konzentrieren, auf seine unendliche Güte, Schönheit und Wahrheit und wie unfassbar es für uns ist.

Wenn ich nun an diesen Ort komme und mich mittendrin mit dem Thema Geld befasse, indem ich Sachen und Dienstleistungen kaufe, dann wird es gefährlich. Das Thema Geld ist einer der Hauptkandidaten, wenn es um Dinge geht, die die Funktion Gottes im Leben eines Menschen übernehmen können. Ich sollte im Tempel eigentlich in eine Stimmung kommen, in der mir wieder klar wird, dass Geld nicht der höchste Wert in meinem Leben sein sollte.

Ausserhalb des Tempels gibt es bereits mehr als genügend Anlässe dafür, das zu vergessen. Wenn ich nun auch noch im Tempel Waren begutachte und feilsche und durchrechne, was ein gutes Geschäft wäre und wieviel Geld mir dann noch bleibt und so weiter und so fort, dann verbinde ich den Tempel auf einmal mit dem Thema Geld. Gott muss nun sogar an dem einzigen Ort, der ihm allein gewidmet ist, mit diesem Thema um meine Aufmerksamkeit kämpfen.

Das ist wirklich heikel. Im ersten Moment spricht vieles dafür, die Händler in den Tempelhof zu lassen – sie bieten schliesslich absolut sinnvolle Waren und Dienstleistungen an, genau am richtigen Ort! Doch wenn man nicht nur streng ökonomisch darüber nachdenkt, so beginnt man, zu verstehen, warum Jesus nicht bloss wütend war, sondern auch nach seiner Wut handelte. Es ging um eine enorm wichtige Sache, und es ist anzunehmen, dass die Händler nicht verschwunden und weggeblieben wären, wenn Jesus sie einfach freundlich darum gebeten hätte.

Zuvor hielten wir fest: Manchmal können wir unsere berechtigten Anliegen nicht ohne eine gewisse Kraft durchsetzen, und Wut kann uns die nötige Kraft dafür geben. Wer ist der ehrenhaftere Mensch: derjenige, der harmlos ist und darum keiner Fliege etwas zuleide tut, oder derjenige, der zu Aggression fähig ist, aber seine Wut kontrolliert einsetzen kann?

Wir Christen legen den Fokus auf die Sanftmütigkeit, und das ist sicher richtig – die Bibel rät oft dazu. Doch ich glaube, die Geschichte von der Tempelreinigung soll uns unter anderem darauf hinweisen, dass Sanftmütigkeit alleine nicht ausreicht. Wir sollen auch als Christen dazu in der Lage sein, etwas Staub aufzuwirbeln. In diesem Zusammenhang ist es sehr interessant, sich ein Zitat aus Jesu Bergpredigt anzuschauen.

2/3 Die Tempelreinigung im Kontext

„Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Matthäus 5,5

altgr. „praus“ = gezähmtes Wildtier für den Krieg

«Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen». Im altgriechischen Originaltext wird hier für «sanftmütig» das Wort «praus» benutzt.

Dieses Wort entstammt dem Militärvokabular der Griechen und wurde verwendet für gezähmte Wildtiere wie etwa Kriegspferde, die in die Schlacht mitgenommen wurden. Das Wort bezeichnet also alles andere als Harmlosigkeit, sondern vielmehr grosse Kraft, die unter Kontrolle ist.

Und genau das ist Jesus. Dies zeigt sich auch, wenn wir noch ein wenig weiterdenken: Jerusalem stand zu Jesu Zeiten unter römischer Besatzung. Hätte es Jesus zu weit getrieben, hätte er im Nu die römische Justiz am Hals gehabt. Er verletzte niemanden, er sündigte nicht, und zugleich wirbelte er gerade so viel Staub auf, dass die Hohepriester und Schriftgelehrten in Jerusalem begannen, darüber zu diskutieren, wie man ihn umbringen könnte, was letztlich zu seiner Kreuzigung und Auferstehung führte – so lesen wir es bei Markus.

Wir halten fest: Jesus nutzt bei der Tempelreinigung die Kraft der Wut, hat sie aber bestens unter Kontrolle und setzt sie kalkulierte und sündenfrei für das Höchste ein.

3 Jesus «nachwüten»?

3/3 Jesus „nachwüten“?

- **Wut ist keine Sünde – kann nur leicht zu Sünde führen**
- **Wut kann wichtiger Hinweis und wertvolle Kraft sein**
- **Wir sollen auch als Christen unsere Wut nicht ignorieren und dürfen auch danach handeln – nur nicht ständig, kurzfristig oder völlig unkontrolliert**

«Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.» Jakobus 1, 20

Nun haben wir also Wut aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, mit all ihren Vor- und Nachteilen. Was ist das Fazit daraus? Wenn Jesu so ausrastete, sollten dann Ausraster ein ganz alltäglicher Teil eines christlichen Lebens sein? Wie so oft gilt es hier, einen gewissen Spagat zu schaffen.

Das Gefühl der Wut für sich alleine ist keine Sünde. Entscheidend ist, dass wir uns von Wut nicht zur Sünde hinreissen lassen. Wut kann uns auf Probleme hinweisen, die wir angehen müssen, und uns die Energie dazu geben, Sachen anzugehen, die wir ohne diese Energie nicht schaffen würden – auch wenn dabei auch mal etwas Porzellan zerbricht. Als Christen sind Sanftmütigkeit, Friedfertigkeit, Gelassenheit sicher unsere Haupttugenden, aber daraus soll sich keine Harmlosigkeit ergeben.

Das ist nämlich keine Tugend. Wir sollen unsere Wut nicht ignorieren oder verteufeln, sondern in der Lage sein, sie für das Gute einzusetzen.

Dabei gilt es, unsere Kontrolle zu lockern, ohne sie ganz zu verlieren. Und an diesem Punkt sollten wir natürlich auch berücksichtigen, dass wir nicht so gut in der Lage sind, kontrolliert auszurasen, wie Jesus das kann. Das betont auch der Jakobusbrief im Kapitel 1, Vers 20: der göttliche Zorn und unser Zorn unterscheiden sich. Darum würde ich es nicht ohne Weiteres unterschreiben, dass Ausraster ein ganz alltäglicher Teil eines christlichen Leben sein sollten. Es hat sicher seinen Grund, dass Jesus in den Evangelien nur einmal einen derartigen Wutausbruch zeigt.

Doch er zeigt ihn, und deswegen hat Wut im christlichen Leben auf jeden Fall ihren Platz. Wie oft und wie intensiv wir sie empfinden und danach handeln, kann durchaus von Person zu Person verschieden sein. Wenn wir Jesus nacheifern, sollte uns bewusst sein, dass Jesus alle löblichen Charaktertypen in sich vereint. Das können wir als einzelne Menschen nicht, und das müssen wir auch nicht. Wir können uns aber von denjenigen Charaktertypen, die ganz anders sind als wir, eine Scheibe abschneiden.

3/3 Jesus „nachwütten“?

Wie stehst du zur Wut?



Und hier bist du nun gefordert: Was für eine Beziehung hast du zum Thema Wut? Ist es für dich regelrechter Alltag, wütend zu sein, oder löst bei dir allein schon der Gedanke an einen Wutausbruch Gefühle von Scham und Angst aus? Hast du eher etwas zu viel oder etwas zu wenig Wut in deinem Leben? Beides ist möglich! Hast du dich zu wenig im Griff oder respektierst du zwar die Werte und Wünsche anderer, aber deine eigenen kaum? Bekommst du oft zu hören, du seist zu laut oder zu grob, oder merkst du, dass du in gewissen Lebensbereichen unzufrieden bist, aber nie jemand etwas davon mitbekommt und sich folglich auch nie etwas ändert?

Nimm doch die Geschichte von der Tempelreinigung als Anlass, um einmal differenziert über das Thema Wut nachzudenken und allfälliges Schwarz-Weiss-Denken aufzudecken und zu hinterfragen. Wir alle können von einer Auseinandersetzung mit diesem Thema profitieren – die einen auf diese Weise, die einen auf die andere. Und da Jesus Friedfertigkeit und Wut in sich vereint, kann er uns in beide Richtungen ein Vorbild sein. Ich wünsche dir, dass Gott dir zeigt, wie dein nächster Schritt in dieser Sache aussehen könnte.

Amen.